

In Gedenken an

Alfred Richli – ein grosser Schaffhauser hat uns verlassen

Eduard Joos

Alfred Richli wurde 1956 als Deutschlehrer an die Kantonsschule gewählt. 1964 organisierte er den Schaffhauserstag an der Expo. Ein Jahr darauf wurde er als Leiter des Lehrerseminars berufen, dem er bis 1989 vorstand. 1972 gründete er das Kindergärtnerinnenseminar. Er war Initiator der Kinderberatung «Teddybär», des Schaffhauser Mundartwörterbuchs und des Schaffhauser Dichterriffs. Als Schaffhauser Mundartpapst wirkte er als Berater für viele Schriftsteller. Alfred Richli starb am vorletzten Donnerstag im hohen Alter von 95 Jahren.

Eigentlich war es fast ein Zufall, dass Alfred Richli nach dem Studium der Germanistik und der Geschichte an der Universität Zürich und nach dem Doktorat 1956 an der Kantonsschule Schaffhausen einige Lektionen übernehmen durfte. Ein Kollege war krank geworden, Richli wurde sein Stellvertreter. Ein Jahr darauf war er bereits gewählter Hauptlehrer. Seine Begehung im Unterrichten war rasch aufgefallen.

Dass er daneben auch ein umsichtiger Organisator und inspirierender Teamplayer war, offenbarte sich, als sich der Kanton daran machte, für die Expo 1964 den Schaffhauserstag zu planen. Richli wurde für die Koordination vom Schuldienst teilweise freigestellt und amtierte nun als Sekretär von Erziehungsdirektor Hermann Wanner. Nebst der Vorbereitung des Festspiels wurde ein Wettbewerb unter mehr als hundert Schaffhauser Lyrikern und Erzählern veranstaltet und ihre eingesandten Werke juriiert. Je sieben Preisträger wurden durch eine Veröffentlichung ihrer Beiträge geehrt. Richli hatte Kontakt mit allen, die sich im Kanton ans Dichten gemacht hatten, zudem verband ihn nun eine besondere Freundschaft mit Hermann Wanner.

Seminar und Kindergärtnerinnenseminar

Um 1964 sprach sich in Schaffhausen herum, Seminarleiter E. G. Rusch habe ein Buch mit pornografischem Inhalt veröffentlicht, sogar Schüler liesen das unter der Schulbank. Als dann das «Vorstadt Cabaret» den aus heutiger Sicht läppischen Vorwurf aufgriff und publik machte, war der Skandal in der Kleinstadt Schaffhausen perfekt. Rusch wurde entlassen, ein Nachfolger wurde gesucht. Die Wahl fiel rasch auf Alfred Richli, der innerhalb eines Tages Ja oder Nein sagen musste. Ihn lockte die Möglichkeit, junge Menschen von der Schule in den Lehrerberuf zu führen, und er nahm 1965 die Wahl an, die ihm allerdings auferlegte, einige Zusatzfächer an der Universität zu belegen. Richli verwirklichte 1972 einen Wunsch, indem er dem Lehrerseminar ein Kindergärtnerinnenseminar angliederte. Dass das nicht ohne politische Widerstände geschah, ist klar, aber Generationen von Kindergärtnerinnen, die nun nicht mehr in ausserkantonale, meist private Ausbildungsstätten reisen mussten, sind Richli bis heute dankbar um die Möglichkeit, ihre Berufsausbildung im eigenen Kanton absolvieren zu können. Schliesslich wurde Richli in den Vorstand der Seminarleiterkonferenz gewählt und wurde kurz danach auch noch ihr Präsident.

Kantonrat: Seminar abschaffen – Schaffhauser Mundartwörter sammeln

1984 liess sich Alfred Richli von der Evangelischen Volkspartei als Kantonsratskandidat aufstellen und wurde prompt gewählt. Zwei wichtige Amtsperioden verblieb er im Rat, bis er 1992 nicht mehr kandidierte. In den acht Jahren verbaute er zwei Grosse Erfolge, den einen durch Schweigen, den andern durch Reden. Als die Finanzlage des Kantons in Schiefelage geriet, erzwang man ernsthaft, das Lehrer- und Kin-



Er setzte sich für die Bildung und für die Schaffhauser Mundart ein: Alfred Richli.

BILD: UNICOR/STZ

dergärtnerinnenseminar abzuschaffen. Seminarleiter Richli sass im Rat, aber er schweg und schwieg. Sein Ratskollege, Pfarrer Georg Stamm, sagte 2016 an der offiziellen Würdigung von Alfred Richli, dass «er einzig durch seine Präsenz verhindert habe, dass die Lehrerausbildung im Kanton Schaffhausen abgeschafft wird».

Alfred Richli fragte die Regierung 1990 in einer Kleinen Anfrage an, ob sie bereit sei, das Wortgut des Schaffhauserdeutschen sammeln und publizieren zu lassen. Die Regierung sagte Ja und spielte den Ball zurück, sie übertrug Richli den Auftrag, mit der Sammeltätigkeit zu beginnen. Mit einer Kommission aus Fachleuten im Hintergrund wurden in allen Gemeinden des Kantons Gruppen von Gewährsleuten gebildet, die in zwanglosen Zirkeln ihren Wortschatz in den verschiedensten Sachgebieten zusammentrugen.

2003 erschien das «Schaffhauser Mundartwörterbuch», es wurde ein Renner, 2009 musste bereits eine zweite Auflage gedruckt werden. Richli erhielt mit Redaktor Heinz Gallmann für sein Werk die Peter-Hebel-Medaille. 2004 wurde der Schaffhauser Mundartverein als Nachfolgerin des Herausgeberteams gegründet. Die Anregung stammte natürlich von Alfred Richli.

Der «Teddybär»

Erziehungsprobleme werden von Eltern gern verschwiegen. Hilfe für Eltern und Kinder würde eine private Organisation bringen, dessen waren sich Seminarlehrer und Kindergärtnerinnen bewusst. Alfred Richli koordinierte die Diskussion. Wieder wurde eine Kommission gebildet, Aufgaben verteilt, die Finanzen geklärt. 1985 nahm die Erziehungsberatungsstelle

Sein Ratskollege, Pfarrer Georg Stamm, sagte 2016 an der offiziellen Würdigung von Alfred Richli, dass «er einzig durch seine Präsenz verhindert habe, dass die Lehrerausbildung im Kanton abgeschafft wird».

«Teddybär» ihren Dienst auf. 2019 waren es 1016 Beratungen, die der Teddybär abhielt, und 128 Familien, die das Angebot annahm.

Aufgaben in der Evangelischen Kirche

Noch unter Pfarrer Walter Kuster wurde Alfred Richli Kirchenpfleger, Mitglied des Kirchenstandes und schliesslich Kirchenstandspräsident. Er blieb in diesem Amt, als nach Kusters Tod dessen Frau Silvia Kuster-Giroud als Pfarrerin gewählt wurde, und er war auch noch in dieser Funktion, als Matthias Elchrodt Pfarrer wurde. Elchrodt und Richli boten bald einmal «Münsterreisen» an zu kulturellen und kirchlichen Sehenswürdigkeiten im In- und Ausland. Es bildete sich rasch eine treue Reisegruppe, welche die Fahrten nach Deutschland, Frankreich und in die Schweiz mitmachte. Es würde zu weit führen, auch noch die privaten Reisen nach Osteuropa, Kaliningrad, die USA, nach Marrakesch und Peking zu beschreiben, aber gerne hätten wir Alfred Richli hoch zu Ross in der mongolischen Steppe gesehen.

Aber auch als Lalenprediger liess sich Alfred Richli einspannen, was ihm einiges an Vorbereitungen abverlangte, doch seine nie erlahmende Neugierde half ihm auch hier, über die eigenen Grenzen hinauszuwachsen. Eine besondere Beziehung baute er zur Zwinglikirche auf, wo er kurzzeitig neben Pfarrer Georg Stamm eine Vakanz ausfüllte und sich der musikalischen Unterstützung durch die Organistin Stephanie Senn sicher sein konnte.

Die Flurnamenkommission

Als 1996 Richard Ammann Chef des Vermessungsamtes wurde, war Schluss

mit dem beschaulichen Dasein der Flurnamenkommission. Der Entscheid, das Kartenwerk von Kanton und Gemeinden zu digitalisieren, führte zum Entschluss, alle Namen auf ihre korrekte Schreibweise zu überprüfen. Mit den alten Plänen suchten die Mitglieder der Flurnamenkommission, Richard Ammann, Alfred Richli, Alfred Wüger, Eduard Joos und als Sekretär Joseph Halyskyj, alle Gemeinden der Reihe nach auf, bildeten dort aus namenkundigen Personen, oft Bauern und Förster, Gruppen von Gewährsleuten, und nahmen sämtliche Flurnamen phonetisch korrekt auf. Von den aktuell gebräuchlichen und im Umfang festgelegten Flurnamen erstellte Joseph Halyskyj gemeindeweise Flurnamenkarten. Diese Arbeiten wurden durch das Vermessungsamt (heute: Amt für Geoinformation) abgedeckt, die beschriebenen Kosten (alle 184 Gewährsleute arbeiteten entschädigungslos) übernahm der Kanton. Nicht abgedeckt durch den Auftrag an die Flurnamenkommission war die Deutung der Flurnamen. Die Forschung, was die Namen bedeuten, war der privaten Initiative überlassen. 2018 erschien das dreibändige Werk «Die Orts- und Flurnamen des Kantons Schaffhausen», der Schweizerische Nationalfonds und der Kanton hatten sich die Kosten geteilt. Alfred Richli hatte als hervorragender Berater mitgewirkt.

Der Mundartpapst

Alfred Richli hat sich in seiner Bescheidenheit stets gestraubt, einen solchen Titel zu tragen. Aber er war nach dem Mundartwörterbuch und dem Flurnamenbuch der Schaffhauser, an den sich alle wenden konnten, zum Beispiel, wenn sie unsicher waren, wie das gesprochene Schaffhauser Wort zu verschriftlichen ist. Die Liste der von ihm unterstützten Schriftsteller ist lang. Bei der Vorbereitung der Expo64 und dem Verfassen des Kapitels «Schaffhauser Literatur im 20. Jahrhundert» für den 2003 herausgegebenen Band 3 der Kantonsgeschichte knüpfte er ein Netzwerk, das seinesgleichen sucht. Er schrieb Vorworte, sprach an Buchvernissagen und verfasste Nachrufe. Einige Namen sollen genannt sei: 2007 Einführung ins Werk von Antonio Pasini, 2007 Nachrufe auf Fritz Gafner und Blanka Surbeck Chiozza, 2008 Maria Stahl geehrt, 2011 und 2016 Taufreden für Werke von Anke Waldvogel-Hülshoff, 2012 Laudation für Ernst Ehrat-Gysel, 2015 Beratung von Christoph Bürgin, 2011 Laudatio für Eugen Winzeler, 2018 Lektor von Anne Chansons Kinderbüchern, 2019 Gedenkjederrede für Jakob Brüttsch, 2022 Nachruf auf Hans Ritzmann.

Aber Richli griff auch in die Tasten, um Verstorbene und ihre Werke aus der Vergessenheit zu holen: 2013 Laudatio für 100 Jahre Ruth Blum, 2021 Hans Wahl in Erinnerung gebracht, 2021 Werk Erna Hellers neu ediert. Die Liste ist beeindruckend, und das sind nur jene Namen, deren Werke Erfolg hatten und veröffentlicht wurden. Es bleibt ein Geheimnis, wem er das Publizieren ausredete, diese Namen werden nie auf einer Publikationsliste stehen.

Starke Familie

Alle diese Reden und Schriften wurden von Nelly Richli-Wirth, mit der Alfred 2017 das Fest der diamantenen Hochzeit feiern konnte, sorgfältig korrigiert, wenn seine Hände falsche Tasten erwischt hatten. «Ohne sie wäre vieles nicht aufgebüht», sagte er einmal von seiner Ehefrau, und wer die tapfere Frau kennt, weiss, dass ohne seine Nelly Alfreds unermüdlicher Drang zum Schreiben bis zuletzt nicht möglich gewesen wäre. Und auch vor den vier Kindern Vrene, Christian, Dorothee und Johannes verzeihen wir uns im Bewusstsein, dass sie ihrem Vater das Leben durch ihre aufopfernde Hilfe so lange an der Rebhangstrasse ermöglicht haben.